

## Dr. Rudolf Freytag †

Fürstl. Oberarchivrat in Regensburg, Ehrenmitglied des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Inhaber der Albertus-Magnus-Medaille

Geboren 22. November 1879 in Regensburg

Gestorben 6. September 1959 in Regensburg

Wenige Wochen nach dem Tod des Oberbürgermeisters Hans Herrmann, dem er einen Nachruf für den Verhandlungsband des Historischen Vereins noch schreiben wollte, folgte ihm ins Jenseits sein enger Freund Dr. Rudolf Freytag. Der fürstliche Oberarchivrat a. D. starb nach kurzer schwerer Krankheit am 6. September 1959 im Alter von fast achtzig Jahren. In Dankbarkeit, Freundschaft und Verehrung betrauert in ihm der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg ein hochverdientes Ehrenmitglied und Ausschußmitglied, einen bekannten Heimatschriftsteller und einen Mann von hohen menschlichen Qualitäten.

Rudolf Freytag wurde am 22. November 1879 als Sohn des Städt. Verwalters Fritz Freytag (gest. 20. 6. 1913) in Regensburg geboren. Seine Mutter stammte aus Götzendorf bei Amberg. Von den zwölf Kindern dieser Ehe starben sechs gleich nach der Geburt.

Rudolf Freytag besuchte von 1889—1898 das Alte Gymnasium in Regensburg und studierte anschließend an der Münchener Universität Altphilologie. Da Vater und Großvater sehr lange (zusammen über 100 Jahre) im Dienste der Stadt waren und Rudolf ein glänzendes Absolutorialzeugnis aufweisen konnte, erhielt er ein Stipendium der Stadt Regensburg.

Nach dem Staatsexamen unterzog sich der junge Referendar der vorgeschriebenen praktischen Ausbildung am Alten Gymnasium in Regensburg. In den Jahren 1903/04 unterrichtete er als Lehramtspraktikant zusammen mit unserem Dr. Hermann Nestler am Klostersgymnasium der Redemptoristen in Gars am Inn. Gemeinsam machten beide Ausflüge in die Innlandschaft, Reisen nach Italien, Griechenland und in die Schweiz<sup>1</sup>.

Während Dr. Nestler 1912 von Passau nach Regensburg an das Alte Gymnasium übersiedelte, war Rudolf Freytag bereits 1904 in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Am 1. Oktober dieses Jahres übernahm er die Stelle eines Hoflehrers am fürstlichen Schloß; der Vertrag wurde alljährlich verlängert. Sein Schüler war der damalige Erbprinz Franz Joseph von Thurn und Taxis, der heute regierende Fürst.

Nach der Reifeprüfung des Erbprinzen, die eine staatliche Kommission abnahm, wurde der Hoflehrer Rudolf Freytag, der inzwischen (1907) in München promoviert hatte, am 1. August 1912 fürstlicher Archivassessor und am 12. Juli 1915 fürstl. Archivrat. In diesem Beruf verschmolzen bei ihm Arbeit und Liebhaberei zu einer seltenen Einheit.

Der Weltkrieg brachte ihm in seiner neuen Lebensaufgabe eine unliebsame Unterbrechung. Am 5. Mai 1915 wurde Dr. Freytag zur Infanterie einberufen und in den schweren Kämpfen 1917/18 erwarb er sich das Eiserne Kreuz II. Klasse, das Eiserne Kreuz I. Klasse und den Kgl. Bayer. Militärverdienstorden.

Nach dem Krieg rückte er rasch zum Oberarchivrat auf. Als Nachfolger von Dr. Rübsam stand er der fürstl. Hofbibliothek und dem fürstl. Zentralarchiv von 1924 bis 1946 vor. Und da war er nicht nur ein sorgsamer Hüter und Pfle-

<sup>1</sup> Freytag Rudolf, Nachruf auf Oberstudiendirektor Dr. Hermann Nestler. In: VO 94, 1953, S. 169—176. — Hartmann Heinrich, Oberarchivrat Dr. Freytag †. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. München 1959 S. 222.

ger, ein selbstloser Vermittler, sondern zugleich auch persönlich der fleißigste Benützer der ihm anvertrauten Schätze.

Weit über seine beruflichen Aufgaben hinaus betrieb Dr. Freytag die historische Forschung. Seine zahllosen Berichte, Aufsätze und Abhandlungen sind und bleiben nicht nur für den engeren Heimatbezirk wertvoll, sondern für die gesamtdeutsche Geschichtsforschung.

Sein historisch-literarisches Schaffen stand naturgemäß in engstem Zusammenhang mit seinem beruflichen Wirken. Als treuer Diener seines fürstlichen Herrn widmete er seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten besonders der Erforschung der ruhmvollen Geschichte des Hauses Thurn und Taxis. Die glänzende Stellung der Vorfahren des Fürsten Albert als Kaiserliche Prinzipalkommissare des immerwährenden Reichstages und als Generalpostmeister des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation führte ihn zu eindringlichen Studien über die Geschichte des ewigen Reichstages und des deutschen Post-, Brief- und Zeitungswesens.

Mit Fleiß und Liebe befaßte sich Dr. Freytag mit der Geschichte seiner Heimatstadt und ihrer Umgebung. In einer Fülle von zum Teil echt volkstümlich gehaltenen Schriften vertiefte er sich vor allem in die reiche kulturgeschichtliche Vergangenheit der alten Reichsstadt. Fesselnde Darstellungen widmete u. a. der Frühzeit des Regensburger Theaters, dem Weinbau an der Donau, der Regensburger Buchdruck- und Kupferstichkunst, dem Regensburger Gewerbe und Regensburger Bürgergeschlechtern, dann den Orten Reinhausen, Weichs, Eilsbrunn, Stadtamhof, Steinweg, Isling, Prüfening, Ziegetsdorf, Winzer. Mit Aufmerksamkeit verfolgte er das Anwachsen Regensburgs zur Großstadt und rettete den eingemeindeten Ortschaften ihre Flurnamen in mehreren Veröffentlichungen.

1910 (am 1. Dezember) trat Dr. Freytag dem Historischen Verein bei und am 4. Juli 1913 wurde er auf Vorschlag des Altmeisters der Regensburger Geschichte, des greisen Grafen Hugo von Walderdorff, in den Ausschuß gewählt, dem er ohne Unterbrechung volle 46 Jahre angehörte. Von 1923 bis 1951 war er Sekretär und zweiter Vorstand des Vereins und mitbestimmte so die Geschicke des Vereins. U. a. leitete er auch die Übergabeverhandlungen der kostbaren Vereinssammlungen an das Museum der Stadt. Eine Unsumme von Arbeit leistete er in diesen 28 Jahren in selbstloser Hingabe; keiner seiner Vorgänger hatte solange dieses mühereiche Amt auf sich genommen.

Jahrzehntelang entfaltete sich Dr. Freytag in Vereinskreisen als beliebter Vortragsredner. Er wirkte in das Volk hinein, weil er subtile Geistigkeit mit volkstümlicher Sprache, historische Exaktheit mit poetischem Gemüt zu verbinden verstand.

Die beiden Vereinsvorstände Dr. Nestler (1923—1931) und Dr. Freytag hatten eine verantwortliche und repräsentative Tätigkeit bei Veranstaltungen großen Stils, die der Historische Verein in Regensburg durchführte: 1924 Tagung der deutschen Bibliothekare, 1925 Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Urgeschichtsvereine, 1929 Tagung des Verbandes der Bayer. Geschichts- und Urgeschichtsvereine und 1930 Jahrhundertfeier des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg.

Es waren Jahre fruchtbarer Arbeit.

Hinter den umwälzenden neuen Ideen, die 1933 der Machtumschwung im Reich brachte, traten die Aufgaben und Belange der Geschichtsvereine zurück. Der Regensburger Verein setzte seine Tätigkeit jedoch unentwegt fort; Hochschulprofessor Dr. Hans Dachs, 1931—1951 erster Vorstand, und Dr. Freytag waren die Bannerträger. Die Mitgliederzahl sank. Die Geheime Staatspolizei forderte die Liste der Vereinsmitglieder ein. Die Tätigkeit des Vereins wurde überwacht und direkt und indirekt aus politischen Gründen

eingengt. Nur wenige kennen die Vorgänge, die gegen ein Weiterbestehen des Historischen Vereins gerichtet waren, und die Gegenbemühungen, die es gestatteten, bis 1945, wenn auch im verborgenen, durchzuhalten. Die Publikationsbefugnis war dem Verein ohnehin schon seit 1940 entzogen worden.

In Dankbarkeit für sein vorbildliches, uneigennütziges Wirken für Heimmattum und Heimatpflege ernannte 1939 anlässlich seines 60. Geburtstages der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg Oberarchivrat Dr. Freytag zum Ehrenmitglied.

Freudig empfanden es die Vereinsmitglieder, daß Dr. Freytag das Bundesverdienstkreuz am Band erhielt und daß seine Verdienste um das kulturelle und geisteswissenschaftliche Gedeihen der Stadt Regensburg durch Verleihung der Albertus-Magnus-Medaille anerkannt wurden und daß diese Auszeichnung unser Oberbürgermeister Hans Herrmann<sup>2</sup> in einer feierlichen Vereinsversammlung vornahm.

Dr. Völkl

<sup>2</sup> Herrmann Hans, Festansprache bei der Verleihung der Albertus-Magnus-Medaille an Prof. Dr. Dachs und Oberarchivrat Dr. Freytag. In: VO 96, 1955, S. 3—6.

